

Übrigens

Blutgruppe ÖV-positiv

Ich gehöre zu einer Minderheit.

Denn mit Überzeugung darf ich sagen: Ja, ich bin lieber mit dem ÖV als mit dem Auto unterwegs. Wenn man dies unter Bekannten kundtut, kassiert man häufig schräge Blicke oder ein Quäntchen Mitleid. «Die kann sich doch nur kein Auto leisten», denken sie. «Wenn ihr wüsstet», denke ich.

Mit Zug und Bus zu fahren, bietet Vorteile, die ich nur allzu gerne ausnutze. Anstatt konzentriert und bisweilen genervt (je nach Verkehrsnachbarn) hinter dem Steuer zu sitzen, geniesse ich die Aussicht, höre Musik, lese oder arbeite an einem Text. Und am Morgen früh gewinne ich häufig noch eine halbe Stunde Schlummern dazu, statt schon zu kuppeln und zu schalten.

Im ÖV macht man auch immer wieder spannende Beobachtungen oder Bekanntschaften, die einem auf der Strasse verwehrt bleiben. So sass ich diese Woche in einer S-Bahn von Winterthur nach Zürich. Im Abteil daneben unterhielten sich zwei Teenager in üblem Züri-Dütsch mit einem leichten Balkan-Touch. An sich kein Genuss fürs Gehör. Spassig wurde es aber, als sich ein etwas schnöseliger Geschäftsmann direkt neben sie setzte und am Telefon irgendeinen Kunden anschleimte. «Vielen lieben Dank für Ihren sehr geschätzten Anruf» trifft auf «Alte, gömmr Mc?».

Zugegeben: Auch ich geniesse manchmal die Bequemlichkeit und Schnelligkeit des Autos. Aber am liebsten als Beifahrerin. Selber zu fahren, ist ein Graus. Bei viel Verkehr spüre ich geradezu, wie ich mich Kilometer für Kilometer mehr verspanne. Zwischen Kuppeln – wer hat hier Vortritt? –, Schalten – oje, das war meine Ausfahrt? –, hindersi Parkieren – wieso fährt der so verrückt langsam? – und Bremsen verliere ich meine Gelassenheit. Im ÖV nicht. Dort kann ich ein bisschen hockeln und geniessen. Das ist mein Revier. Ich glaube, meine Blutgruppe ist ÖV-positiv.



Laura Inderbitzin,
Redaktionelle Mitarbeiterin

Asylkosten sorgen für Fragen

Schwyz «Laufen die Kosten im Asylbereich aus dem Ruder»? Mit Fragen zu diesem Thema beschäftigt sich eine Interpellation, die der Vorderthaler SVP-Kantonsrat Bernhard Diethelm kürzlich eingereicht hat.

Er nimmt Bezug auf die 960 besonders verletzlichen syrischen Flüchtlinge, die der Bund 2018 im Rahmen des Resettlement-Programms übernommen habe. Klar sei, so Diethelm, dass mit solchen Entscheidungen und Willensbekundungen vonseiten des Bundes die Kosten im Asyl «mittel- bis langfristig aus dem Ruder laufen», gibt der Kantonsrat gleich Antwort auf die von ihm gestellte Frage. Er will von der Regierung aber konkret wissen, wie viele Flüchtlinge oder vorläufig Aufgenommene nach fünf respektive sieben vom Bund finanzierten Jahren finanziell selbstständig sind und wie hoch die Kosten sind, die der Kanton für die Integration ausgibt. (adm/pd)

Brunner zerpfücken die Argumente der Kollegi-Freunde

Ingenbohl/Schwyz Theresianum Ingenbohl oder Kantonsschule Kollegium Schwyz? Jetzt melden sich erstmals Ingenbohler zu Wort. Sie stellen sich hinter das Theresianum.

Jürg Auf der Maur

Bisher war es in Brunnen ruhig um die Standortfrage des Gymnasiums. Anders als in Schwyz, wo kurz nach der Bekanntgabe, dass der Kanton eine Fusion zwischen dem Theresianum Ingenbohl und der Kantonsschule Kollegium Schwyz prüfe, eine Interessengemeinschaft gegründet wurde. Vorab aus Kreisen ehemaliger Kantonsschüler und Schwyzer Prominenz wird für den Erhalt der Schule am Standort Schwyz gekämpft.

In Brunnen dagegen stellte man sich offiziell auf den Standpunkt, die Vernunft walten zu lassen und vorerst die Ergebnisse der Gespräche zwischen Schule und Regierung abzuwarten. So jedenfalls äusserte sich auch die Ingenbohler Gemeindepräsidentin Irène May.

Doch nun kommt Bewegung in die Sache. An ihrer Generalversammlung hiessen die Mitglieder der FDP Ingenbohl-Brunnen ein Positionspapier gut, das sich voll und ganz hinter das Theresianum stellt. Die Argumente der IG KKS werden insgesamt zurückgewiesen.

Ein überparteilicher Kampf zeichnet sich ab

Doch damit nicht genug. Die Brunner wollen für ihren Schulstandort weitere Mitkämpfer suchen: «Die Mitglieder haben den Vorstand damit beauftragt, weitere Unterstützende in der Region zu verbinden, explizit über die Parteigrenzen hinaus.»

Das zeigt: Die Auseinandersetzung wird nicht nur in Schwyz und Brunnen geführt, sondern im ganzen Talkessel und beschränkt sich auch nicht auf einzelne Parteivorlieben.



Jetzt wird in Brunnen erstmals öffentlich für den Erhalt des Theresianums Ingenbohl Druck gemacht.

Bild: Andreas Seeholzer

Im Positionspapier wird schon mal Klartext «geredet»: Es dürfe insgesamt festgestellt werden, dass die Argumente der IG KKS einer näheren Betrachtung nicht standhalten könnten. Und wörtlich: «Es gibt keinen ersichtlichen Vorteil eines Standortes Schwyz gegenüber dem Standort Brunnen.»

• Die IG weist die Idee vehement zurück, das Kollegi könne dereinst als Arbeitsplatz für die kantonale Verwaltung die-

nen. Allein die Verkehrsbelastung in Schwyz mache es unmöglich, wenn es noch mehr Verkehr gebe.

Wenn die IG sage, das Kollegi könne wegen der Parkplatzsituation nicht als Verwaltungsgebäude infrage kommen, wird dem entgegengehalten, dass es der Kanton im Griff habe, den ÖV so zu optimieren, dass die Verwaltungsangestellten ihr Fahrzeug daheim lassen können. Und: «Es darf zudem von Verwaltungsangestellten erwartet werden, dass sie

zehn Minuten Fussmarsch zum Kollegi auf sich nehmen.»

• Am wenigsten gelte das IG-Argument der Tradition. Denn Gleiches könne auch für das Theresianum gesagt werden.

• Für die Theri-Unterstützer wäre es zudem «bildungspolitisch ein grosser Verlust», wenn jungen Frauen keine Schule mehr ausschliesslich offenstünde. Im Gegensatz zum Kollegi würden hier die Schülerzahlen auch zunehmen.

Schwyzler Mehrwertabgabe bald Bern-konform

Schwyz Das Planungs- und Baugesetz soll Einzonungen bald wieder ermöglichen. Die Hausaufgaben sind so weit gemacht, eine Vorlage des Volkswirtschaftsdepartements geht in die Vernehmlassung.

Schwyz will wieder neues Bauland einzonieren dürfen, und man will alles unternehmen, um wieder von der schwarzen Liste des Bundes zu fallen. Am 10. April hat der Bundesrat entschieden, dass ab dem 1. Mai im Kanton Schwyz kein neues Bauland mehr eingezont werden darf. Hintergrund dieser Notbremse aus Bern war das Raumplanungsgesetz. Dem Prüfungsbericht des Bundesamtes für Raumentwicklung war zu entnehmen, dass Schwyz die Mindestanforderungen nicht einhalte.

Stein des Anstosses war der Freibetrag von 10 000 Franken auf die Mehrwertabgabe, den der Kantonsrat auf Antrag der Regierung im März 2018 bewilligte. Da der Abgabesatz im Kanton Schwyz bei den minimal vorgeschriebenen 20 Prozent lag, werde dieser durch den Freibetrag faktisch unterschritten.

Drei massgebende Korrekturen eingeführt

Im erläuternden Bericht geht das Volkswirtschaftsdepartement nun auf die Forderungen des Bundes ein. Darin sind drei wesentliche Änderungen vorgesehen. «Die Höhe der Mehrwertabgabe für Einzonungen wird auf dem bundesrechtlichen Minimalwert belassen. Dieser Entscheid hat zur Folge, dass das Schwyzer System des Freibetrags aufgegeben werden muss. Anstelle des Freibetrags wird nun eine Freigrenze von 30 000 Franken in das Gesetz aufgenommen, so wie es in den meisten Kantonen üblich ist», erklärt Regierungsrat Andreas Barraud auf An-

frage. Strittig war zudem, wie bei Baurechten die Mehrwertabgabe zu erfolgen hat. «Wir sahen bei Baurechten eine Etablierung der Mehrwertabgabe für einen Zeitraum von 15 Jahren vor. Das hätte bedeutet, dass Korporationen oder Genossenschaften, welche ihr Land im Baurecht abgeben, den Mehrwert in drei Etappen hätten entrichten können.

Auch dies wurde seitens des Bundesamtes für Raumentwicklung bemängelt», sagt Regierungsrat Andreas Barraud zu diesem weiteren Kritikpunkt. Die Anpassung erfolgt nun ebenfalls, diese Körperschaften haben den Mehrwert ebenfalls

bei der «Veräusserung» zu entrichten. In der nun angepassten Gesetzesvorlage soll klargestellt werden, dass ausschliesslich die Gemeinwesen von der Mehrwertabgabepflicht befreit sind.

Fahrplan sieht das 1. Quartal 2020 vor

Man sei sich bewusst, dass der Fahrplan zur Erfüllung der bundesrechtlichen Normen sportlich gewählt sei. «Wir haben alle Kritikpunkte bereinigt und sind zuversichtlich, dass wir bis zum ersten Quartal 2020 eine Lösung präsentieren können, die Bern akzep-

tiert», sagt Andreas Barraud. Die Vernehmlassung der Parteien dauert nun bis 14. August. Am 3. September gelangen Bericht und Vorlage an den Kantonsrat. Am 20. September berät die Kommission für Raumplanung, Umwelt und Verkehr (Ruvko) das Geschäft. Und schliesslich wird der Kantonsrat am 23. Oktober entscheiden. Die Vorlage untersteht allerdings dem obligatorischen und fakultativen Referendum. Tritt dies ein, hat das Volk am 9. Februar 2020 das letzte Wort.

Erhard Gick



Schöner Schwyz Talkessel, aber derzeit darf kein neues Bauland mehr eingezont werden.
Bild: Erhard Gick



Jubel über Zeugnisse

Strahlende Gesichter gab es gestern im Kollegi Schwyz. **7**

Neues Psychatriekonkordat

Trotz Millionenverlust ist CEO Erich Baumann zufrieden mit dem ersten Geschäftsjahr. **9**

Weltrekord

Bootsbauer aus Steinen wollen ins Guinnessbuch der Rekorde. **28**

Gesamtausgabe Luzerner Zeitung

AZ 6430 Schwyz | 161. Jahrgang | Nr. 141 | Fr. 1.80 | www.bote.ch

Der Bundesrat reist zum Bundesbrief

Schwyz Den Kanton Schwyz erwartet hoher Besuch. Die diesjährige Schulreise der Landesregierung führt in den Hauptort.



Die Unterstützung für das Theri erwacht. Bild: Andreas Seeholzer

Der Kampf für das Theri ist eröffnet

Ingenbohl/Schwyz Bisher war es ruhig. Doch nun erwacht der Kampf für das Theresianum Ingenbohl. Die FDP Ingenbohl-Brunnen präsentiert ein Positionspapier und zerpfückt die Argumente der IG Kantonsschule. Gesucht werden Unterstützer in der ganzen Region. (adm) **3**

Kanton passt sein Baugesetz an

Schwyz Das Volkswirtschaftsdepartement hat die Korrekturtaste bezüglich des Planungs- und Baugesetzes betätigt. Die gesetzlichen Anpassungen waren nötig, denn die vom Bundesamt für Raumentwicklung gerügten Mängel führten zu einem Einzonungsstopp im Kanton Schwyz. Bemängelt wurde vor allem das System der Mehrwertabgabe. Die Änderungen gehen nun in die Vernehmlassung. (eg) **3**

Motion für ein besseres Klima

Schwyz Der Schweizer Energiebedarf und damit auch jener von Schwyz wird zum grossen Teil in Form von fossilen Energien gedeckt. Mit einer Motion will das Kantonsrat Bruno Beeler, Goldau, ändern. Zudem möchte er eine energetische Optimierung von Gebäuden erreichen – für ein besseres Klima. (eg) **5**

Jürg Auf der Maur

«Bundespräsident Ueli Maurer hat sich das ausdrücklich gewünscht», weiss der Schwyzer Gemeindepräsident Xaver Schuler zu berichten. Auf Wunsch des SVP-Spitzenpolitikers soll die diesjährige Schulreise der Gesamtregierung nämlich in die Urschweiz führen. Maurer will dabei, zusammen mit seinen Regierungskolleginnen und -kollegen, historische Stätten und Denkmäler aus der Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft besuchen.

Am kommenden 4. Juli steht deshalb auch ein Besuch im Bundesbriefmuseum in Schwyz auf dem Programm. Hier wird Museumsleiterin Annina Michel die vier Männer und drei Frauen durch die Museumsräume führen. «Für uns ist das eine ganz grosse Ehre», erklärt sie auf Nachfrage des «Boten der Urschweiz».

Der Besuch soll aber nicht nur historischen Stätten gelten, sondern auch

«Für uns ist der Besuch eine grosse Ehre.»



Annina Michel
Leiterin Bundesbriefmuseum

dem Austausch mit der örtlichen Bevölkerung dienen. Deswegen findet über den Mittag auf der Hofmatt in Schwyz ein Apéro mit der Bevölkerung statt, zu dem alle geladen sind.

Anschliessend reist der Tross in den Kanton Uri, wo in Altdorf am Abend eine weitere Begegnung mit der Bevölkerung vorgesehen ist. Am Freitag reist der Bundesrat dann nach Stans weiter.

Nach 78 Jahren wieder ein Museumsbesuch

Der Gesamtbundesrat weilt dabei nicht zum ersten Mal im Bundesbriefmuseum. Der letzte Besuch liegt aber Jahre zurück. Er fand vor 78 Jahren im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 650. Geburtstag der Eidgenossenschaft statt. Üblicherweise führt die Bundesratsreise in den Wohnkanton des Präsidenten. Weil Ueli Maurer aber bereits einmal Präsident war und dabei Zürich besuchte, weicht er nun von dieser Regel ab. **5**

Anschluss geht wieder fast voll auf

Luzern Heute ist Emmen Nord nur noch ein Halbanchluss. Das soll sich ändern. Das Bundesamt für Strassen hat nach einer Variantenprüfung entschieden, diesen nach der Teilschliessung 2012 wieder fast vollständig zu öffnen. So ist geplant, die Einfahrt in Fahrtrichtung Basel zu öffnen. Weiter soll die Autobahnbrücke verbreitert werden. Auch die Ausfahrt aus Fahrtrichtung Basel wird in Richtung Emmenbrücke geöffnet, nur eine Abzweigung nach Rothenburg wird es nicht geben. Somit wären sieben von acht möglichen Abzweigungen möglich. (red) **13**

7,5 Milliarden für den Staat

Bern Die staatlichen Stellen überbieten sich mit Überschüssen. Im Februar präsentierte Finanzminister Ueli Maurer ein Plus von knapp drei Milliarden Franken. Zählt man auch die Überschüsse von Kantonen und Gemeinden hinzu, dürfte der Staat 2018 insgesamt ein Finanzierungsergebnis von rund 7,5 Milliarden Franken aufweisen. Doch trotz tiefen Schulden und negativem Zins wird das Geld kaum in mutige Investitionen fliessen. (red) **17**

Roger Federer im Halbfinale

Tennis Roger Federer nähert sich seinem zehnten Triumph am ATP-Turnier in Halle einen weiteren Schritt an. Der topgesetzte Baselbieter zog mit einem mühevollen 6:3, 4:6, 6:4 gegen Roberto Bautista Agut (ATP 20) in die Halbfinals ein. Nächster Gegner Federers ist Pierre-Hugues Herbert (ATP 43). Der Franzose profitierte gegen Borna Coric von der Aufgabe des Kroaten. (sda) **24**

Schweiz ohne Erfolg an der EM

Fechten Das Schweizer Degen-Team um den Immenseer Max Heinzer (Bild) erreicht an der EM in Düsseldorf keine Topklassierung. Die letztjährigen Weltmeister scheiterten gestern im Viertelfinal an Dänemark und erreichten schliesslich den sechsten Platz. Der Teamwettkampf war für die Schweizer und vor allem für Heinzer von Dramatik geprägt. Neun Sekunden vor Ende der regulären Fechtzeit im Schlussgefecht brachte Heinzer die Schweiz mit 38:37 in Führung, doch ein Strafpunkt gegen den Immenseer drei Sekunden vor Ende der regulären Fechtzeit sorgte für ein Nachsitzen. Auch die schliesslich verloren gegangene Verlängerung gestaltete sich dramatisch. (sda) **23**



Strapazen auf der Tremola



Rad Die 7. Etappe der Tour de Suisse endete gestern auf dem Gotthardpass. Egan Bernal war erneut der stärkste Fahrer der Favoriten. Der Kolumbianer holte sich den Tagessieg und baute seine Führung in der Gesamtwertung aus. **24** Bild: Keystone

HEUTE

Ratgeber	4
Leserbriefe	6
Plus-App	9, 28
Küssnacht	11
Stellen	12, 14
Zentralschweiz	13
Fernsehen	15, 16
Börse	20
Sport	23-25
Immobilien	26
Wohin man geht	26, 27
Letzte Seite	28

